

Unsere Rechte sind nicht selbstverständlich

«Gegendruck» heisst die neue Reihe im Bieler Filmpodium, die heute startet. Im Zentrum steht der Iran. Die Auswahl zeigt, welchen Preis Frauen beim Kampf um Selbstbestimmung und Freiheit bezahlen.

«Ich fühle mich nicht in der Lage, in den Iran zurück-zugehen.»

Afsar Sonia Shafie
Filmemacherin



In «Women Without Men» werden die grossen geschichtlichen Linien aus dem Blickwinkel von vier Frauen gezeigt.

Bild: zvg

Raphael Amstutz

Iranische Jugendliche haben sich auf einem Berg versammelt. Sie verbringen dort ihre Freizeit, tauschen sich aus – und hören Metallica, Sepultura und all die anderen, damals bekannten Hardrock- und Heavy-Metal-Bands. Es ist das Jahr 1996. Mit der Kamera dabei: Afsar Sonia Shafie. Sie nennt ihren Dokumentarfilm «Children of the Revolution».

In einem Text erinnert sich Afsar Sonia Shafie viele Jahre später an ihre eigene Kindheit: ihr alkoholkranker Vater, die depressive Mutter, die Scheidung der Eltern und was das alles mit ihrer Schwester und ihr gemacht hat. Sie habe gewusst, dass Bildung ihr Ausweg aus dieser Situation sei.

«Ich fühle mich schuldig»

Shafie landet in der Schweiz und wird Regisseurin. Als sie 2006 einen Film über Frauen in Teheran dreht, wird ihr das zum Verhängnis. Bei der Einreise 2008 wird sie eingeschüchtert, verhört und ihr wird ihr Pass abgenommen. Es wird ihre letzte Reise dorthin gewesen sein. In einem Interview wird sie einmal sagen: «Solange dieses Regime im Iran an der

Macht ist, sehe ich mich nicht in der Lage, zurückzugehen. Aber ich fühle mich schuldig.»

Das Bieler Filmpodium nennt seine neue Reihe, die heute startet und bis Ende Mai dauert, «Gegendruck». Darin geht es um den – vor allem von Frauen geführten – Kampf um Selbstbestimmung und Freiheit; im Zentrum stehen Filme aus dem und über den Iran.

Am Alltag teilhaben

Selbstbestimmung und Freiheit sind grosse Begriffe. Wie hat sie das Leitungsduo, Rosalia Blum und Andreas Struck, im Hinblick auf die Programmierung, für sich definiert? «Der Slogan der Bewegung bringt ein feministisches

Zudem im Programm

Wie in jeder neuen Reihe sind auch diesmal sogenannte Premierenfilme zu sehen; **Werke** also, **die bislang in Biel noch nicht gezeigt wurden.**

So zum Beispiel **«All of Us Strangers»**, der von Adam erzählt, dessen Leben sich nach einer Begegnung mit einem geheimnisvollen Nachbarn verän-

derst. Verliert er die Kontrolle über die Realität? Oder **«Omegäng»**, ein Blick auf unsere Mundart und die Suche nach einem vergessenen bern-deutschen Wort. (*raz*)

Zurück zum Film. Einer dieser Heavy-Metal-Fans, der zu sehen ist, ist Arash. Er bezeichnet sich als Atheist. Dann ist da der Fundamentalist Amir Arab. Shafie befragt und begleitet beide und zeigt, was die unterschiedlichen Denkweisen für konkrete Auswirkungen auf das Leben dieser jungen Männer hat. Mit einfachsten technischen Mitteln

erzeugt «Children of the Revolution» eine Eindringlichkeit und lässt das Publikum teilhaben an der Alltagsrealität im Iran der 90er-Jahre. Was das Leben bringen kann, zeigt der Film ganz am Schluss. Er endet 2015.

Info: Das komplette Programm und mehr zu den Filmen unter www.filmpodiumbielbienne.ch

sei, sei ihnen gleich klar gewesen, dass sie das Thema aufgreifen wollten. «Dabei ist uns eine Kultur des Miteinanders wichtig», so Blum weiter. «Mit dieser Initiative bringen wir gleich an zwei kulturellen Orten Menschen zusammen, die sich sonst nicht treffen würden.»

Als Hure angesehen

Auch «Women Without Men», ein anderes Werk, das in der Reihe zu sehen sein wird, beschäftigt sich mit den Menschen im Iran. Der Film basiert auf einem Roman und erzählt von Frauen während des Militärputsches im Jahr 1953. Die grossen geschichtlichen Linien sind aus dem Blickwinkel von vier Frauen zu sehen. Am Filmfestival von Venedig 2009 wurde das Spielfilmdebüt von Shirin Neshat gleich mit dem Silbernen Löwen für die beste Regie und zwei weiteren Preisen ausgezeichnet.

Das Entstehen für sich hat auch das Leben von Afsar Sonia Shafie bestimmt. In einem Artikel sagte sie: «Wenn man eine unabhängige Frau war, die sich nicht an die Scharia hielt, wurde man von der Gesellschaft als Hure angesehen.» Shafie hat das nicht aufgegeben, ihr Leben zu leben.

Bei all diesem Druck, den gerade Frauen erleben müssen, bei all diesen düsteren Aussichten stellt sich die Frage, wie sich Kino und das Filmpodium über das reine Sichtbarmachen hinaus konkret einbringen kann? «Mit der Förderung von Gendergerechtigkeit, Vielfalt und Inklusion bei der Filmauswahl und im Alltagsgeschäft», sagt Rosalia Blum. Und Andreas Struck ergänzt: «Mit der Organisation von Podiumsdiskussionen, die Stimmen von marginalisierten Gruppen vermehrt Raum geben und mit unserem Publikum in einen Austausch bringen.»

«Children of the Revolution», «Women Without Men» und andere Werke in der neuen Filmpodiumsreihe machen uns bewusst, wie viel wir hier für selbstverständlich nehmen: unsere Rechte, unsere Möglichkeiten, unsere Freiheiten.

Blum und Struck betonen immer wieder, wie wichtig lokale Kooperationen sind. Wie kam es zur Zusammenarbeit mit den Betreibern von Ohho? «Die politische Lebenssituation im Iran ist aus dem medialen Fokus geraten», sagt Blum. Als Ohho mit dieser Idee auf sie zugekommen